

Der Neue Kämmerer

Zeitung für öffentliches Haushalts-, Beteiligungs-, Immobilien- und Prozessmanagement

Ausgabe 4, Dezember 2021

7,50 Euro

Es geht an die Substanz

Solingens Kämmerer Ralf Weeke hat seinen Rücktritt angekündigt. Über die Gründe und seine nächsten Karriereschritte spricht er im DNK-Interview.

Seite 2



Schönes Umfeld für Innovationen

Bastian Bergerhoff ist neuer Kämmerer der Stadt Frankfurt. Im Interview stellt er sich und seine Ziele für die gerade begonnene Amtszeit vor.

Seite 5



Mit Plüschfrosch auf Kämmerersuche

Die Gemeinde Empfingen zeigt mit einer kreativen Stellenanzeige, wie Digitalisierung und Arbeitgebermarketing ineinandergreifen.

Seite 15

Das Wunder von Mainz

Gewaltige Gewerbesteuererinnahmen sorgen für einen warmen Geldregen über den Biontech-Standorten.

Von Vanessa Wilke und Anne-Kathrin Meves

Während Kommunen deutschlandweit unter den Folgen der Corona-Pandemie ächzen, zahlt es sich für manche aus, auf Biotechnologie gesetzt zu haben. Von den Rekord-einnahmen profitieren jedoch nicht nur die Biontech-Standorte.

Kämmerer reiben sich die Augen. Wo gestern noch gähnende Leere im Stadtsäckel herrschte oder lediglich ein ausgeglichener Haushalt in Reichweite schien, können sie sich heute über üppige Jahresüberschüsse freuen. In Rheinland-Pfalz heißt es schon das „Wunder von Mainz“.

Die Rede ist von dem Geld, das das Biotechnologieunternehmen Biontech über seinen Standorten ausschüttet. Neben Mainz, als Hauptsitz des Impfstoffherstellers, können sich noch Idar-Oberstein und das hessische Marburg über beinahe wundersame Zuwächse bei den Gewerbesteuern freuen. Auch wenn die genauen Summen unter das Steuergeheimnis fallen, lässt sich die Größenordnung der Einnahmen in etwa abschätzen.

Nachdem Mainz berichtet hatte, für das Jahr 2021 mit einem Überschuss von mehr als einer Milliarde Euro zu planen und für 2022 noch mit 490 Millionen Euro, vermeldeten Marburg und Idar-Oberstein ebenfalls unverhoffte Steuerzuwächse. Ursprünglich hatte Mainz 2020 aufgrund der herausziehenden Coronakrise mit einem Haushaltsdefizit gerechnet. Zwischenzeitlich stabilisierten sich die Finanzen etwas. Die letzten Prognosen



Die Postadresse ist wörtlich zu nehmen: An den einzelnen Biontech-Unternehmensstandorten blicken die Kämmerer auf unverhofft große Summen bei der Gewerbesteuer.

gingen von einem Jahresüberschuss von etwa 8 Millionen Euro aus. Doch umso mehr überraschten nun die tatsächlichen Zahlen. „Es gab Spekulationen, die von zusätzlichen Gewerbesteuererinnahmen in Höhe von 500 Millionen Euro ausgegangen waren. Wir hatten zwar gehaut, dass es mehr werden könnte, aber dass es am Ende tatsächlich so viel sein würde, hatten wir nicht gewusst“, sagt Günter Beck, Beigeordneter und Bürgermeister der Landeshauptstadt.

Idar-Oberstein erreicht aufgrund der Gewerbesteuern von Biontech 2021 einen Jahresüberschuss von rund 100 Millionen Euro. Zuvor hatte die Stadt mit einem ausgeglichenen Haushalt gerechnet. Laut der jetzt vorliegenden Vorausleistungsmessbescheide steigen die Steuereinnahmen im laufenden Jahr wie auch im Haushaltsjahr 2022 um rund 200 Millionen Euro. Dadurch werde die Verwaltung dem Stadtrat „erstmals seit

Jahrzehnten für das kommende Jahr einen Haushalt ohne Liquiditäts- oder Investitionskreditbedarf vorlegen können“. Stadtkämmerer Carsten Stützel erinnert sich genau an den Tag, als er von den Einnahmen erfuhr. „Als wir den Kontoauszug bekommen haben, auf dem dann ein Guthaben von 200 Millionen Euro stand – das war schon ein besonderer Tag“, sagte er dem SWR. Die Bank habe angerufen und gefragt, ob das alles seine Richtigkeit habe.

Paradigmenwechsel

In Mainz lief es umgekehrt. Nachdem klar war, welch gewaltiger Betrag von Biontech kommen würde, rief Bürgermeister Beck direkt die Sparkasse an, um sie auf die Zahlung vorzubereiten: „Die Herausforderung liegt darin, das Geld so zu parken, dass es möglichst wenig verschlingt.“ Aktuell überprüft er, welches Vorgehen sinnvoll ist – beispielsweise, ob die Stadt das Geld bei der EZB par-

ken kann. „Biontech haben wir darum gebeten, das Geld so spät wie möglich zu überweisen, aber in diesen Tagen wird der erste Teil kommen“, so Beck. „Für mich ist das ein Paradigmenwechsel. Ich habe bislang immer nur geschaut, wie ich am günstigsten Kredite aufnehmen kann“, lacht der Mainzer.

Auch in Marburg ist die Stimmung ausgelassen. „Das ist großartig, eine wirklich tolle Nachricht“, freut sich OBM und Kämmerer Thomas Spies in einer Mitteilung. Die Universitätsstadt erwartet laut vorläufiger Bescheide für die kommenden beiden Jahre 570 Millionen Euro mehr bei der Gewerbesteuer. „Dass es so viel wird, hatten wir nicht erwartet“, zeigt sich Spies überrascht ob des unverhofften Geldregens.

Von den sprudelnden Gewerbesteuern profitieren jedoch nicht nur die einzelnen Städte. Nach ersten Schätzungen werde Marburg etwa 70 Prozent der Einnahmen als Umlagen an den Landkreis und das Land weitergeben, sagt Spies. Von den 570 Millionen Euro gingen also 400 Millionen Euro ab. „Das sind die Regeln und das finden wir auch fair“, betont er, „den Erfolg, den die Menschen aus der ganzen Region hier am Standort Marburg schaffen, auch mit allen zu teilen.“

In Mainz rechnet man damit, von 2022 bis 2024 von der Gesamtsumme 186 Millionen Euro in den Finanzausgleich geben zu müssen. Damit werde die Stadt erstmals auf der Geberseite stehen – so wie auch aller Voraussicht nach das Land Rheinland-Pfalz, so Beck. Das bedeutet für die Biontech-Standorte, dass sich Umlagen erhöhen werden, während Schlüsselzuweisungen entfallen. Daher sei

Fortsetzung auf Seite 7 >>

KOMMENTAR

Grund zur Hoffnung

Von Vanessa Wilke

Noch im Herbst 2020 erklärte der Mainzer Finanzbürgermeister Günter Beck gegenüber der F.A.Z., die Stadt sei in der Coronakrise gerade so mit einem blauen Auge davongekommen. „Richtig wehtun“ würden die Folgen der Pandemie aber in den nächsten beiden Jahren. Für 2021 und 2022 rechnete er mit Jahresfehlbeträgen von jeweils 40 bis 50 Millionen Euro. Eine schwere Last für die mit mehr als 1,2 Milliarden Euro hochverschuldete Stadt. Was dann geschah, klingt wie im Märchen: Die Biontech-Gründer Ugur Sahin und Özlem Türeci entwickelten einen Impfstoff gegen das Coronavirus und retteten damit nicht nur Leben, sondern auch die Mainzer Kommunalfinanzen.

Ebenfalls profitieren die beiden Biontech-Standorte Marburg und Idar-Oberstein direkt vom Geldregen. Aber auch wenn es immer mal wieder Städte gibt, die in einem Jahr besonders hohe Gewerbesteuern einnehmen, können Kämmerer darauf nicht bauen. Deshalb ist es ein gutes Signal, dass die Ampel-Parteien im Koalitionsvertrag eine Altschuldenlösung ankündigen. Olaf Scholz scheint Wort zu halten. Im Dezember 2020 hatte er im DNK-Interview gesagt, der Bund stehe eng an der Seite der Kommunen. Das sollte er auch, denn die Kommunen müssen die bundespolitischen Ziele maßgeblich mittragen und erhebliche Investitionen tätigen. An dieser Stelle müssen die Länder ihrer Rolle gerecht werden. Denn Geschenke aus Berlin können in der Krise helfen, dürfen aber nicht zu einer Parallelstruktur führen. <

v.wilke@derneuekaemmerer.de

„Taxonomie ist keine Zukunftsmusik“

Hebel für Veränderungen: Nachhaltigkeitsgrundsätze im städtischen Finanzmanagement bekommen mehr Gewicht.

Von Verena Göppert und Birgit Frischmuth

Sustainable Finance ist ein wesentliches Element in der Weiterentwicklung und Umsetzung der staatlichen Nachhaltigkeitsstrategie. Wichtig ist sicherzustellen, dass die kommunale Entscheidungshoheit nicht durch schlechtere Finanzierungsbedingungen beeinträchtigt wird.

Die Europäische Kommission und die „alte“ Bundesregierung haben das Ziel formuliert, die Finanzmarktkräfte an Nachhaltigkeitsgrundsätzen auszurichten (Sustainable Finance). Im Koalitionsvertrag

für die 20. Legislaturperiode bekommt dieses Thema verstärkte Bedeutung.

Dort heißt es: „Wir wollen Deutschland zum führenden Standort nachhaltiger

„Es besteht die Gefahr, dass nicht die demokratisch legitimierten Räte vor Ort entscheiden, sondern der Fördermittelgeber Bund mit dem Gängelband der Förderrichtlinien.“

Finanzierung machen und uns dabei am Leitbild der Finanzstabilität orientieren. Angemessene Rahmenbedingungen für nachhaltige Finanzprodukte unterstützen wir. Nicht risikogerechte Eigenkapitalregeln lehnen wir

ab. Klima- und Nachhaltigkeitsrisiken sind Finanzrisiken. Wir setzen uns für europäische Mindestanforderungen im Markt für ESG-Ratings und die verbindliche Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsrisiken in Kreditratings der großen Ratingagenturen ein.“

Sustainable Finance (SF) wird daher ein noch größeres Gewicht als bisher bekommen. Es geht dabei vordringlich um Strategien, damit private und öffentliche Akteure am Finanzmarkt Nachhaltigkeitsaspekte bei ihren Entscheidungen berücksichtigen. Ziel ist es, ■ Kapitalflüsse auf nachhaltige Investitionen zu lenken oder umzulenken, ■ finanzielle Risiken aus dem Klimawandel, der Umweltdegeneration und den sozialen Spannungen zu erkennen und zu bewältigen, ■ Transparenz und Langfristdenken zu stärken.

Diese Ausrichtung und die eingeleitete Regulierung für die Finanzbranche gelten als wesentliche Hebel für Veränderungen in der Wirtschaft zugunsten von Nachhaltigkeit.

Wie kann die Finanzbranche, wie können Banken zur Erneuerung der Wirtschaft, zum Erreichen der Klimaziele beitragen? Hier spielt die bereits beschlossene Taxonomie-Verordnung der EU-Kommission eine wichtige Rolle. Taxonomie ist keine Zukunftsmusik, sondern bereits beschlossene Sache. Mit der Taxonomie-Verordnung werden Kriterien und Standards festgeschrieben, wie nachhaltige Investitionen zu definieren sind. Der 1. delegierte Rechtsakt, der die Umweltziele Klimaschutz und Klimaanpassung adressiert, gilt bereits seit Juni 2021. Am 2. delegierten Rechtsakt, der die weiteren Ziele beinhaltet wird (Wasser- und Meeresressourcen, Kreislaufwirtschaft, Umweltverschmutzung,

Biodiversität und Ökosysteme) wird derzeit gearbeitet. Er soll bereits 2022 kommen. Vereinfacht ausgedrückt, geht es dabei um ein „Siegel für Nachhaltigkeit“.

Wichtige Akteure

Aber ist Sustainable Finance für Städte relevant? Ja, schon aus einem einfachen Grund: Städte sind wichtige Akteure der öffentlichen Hand bei der Entwicklung und praktischen Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien. Die Neuausrichtung der Regulierung von Finanzmärkten ist von Interesse, weil Städte bei der Finanzierung ihrer Investitionen auch auf Fremdkapital angewiesen sind. Städte sind zudem Finanzmarktakteure (zum Beispiel als Anleger und auch als Emittenten von Anleihen am Kapitalmarkt). Sie sind Träger

Fortsetzung auf Seite 7 >>

Haushalt

„Das Amt in einer finanzschwachen Kommune geht einem an die Substanz“

Der langjährige Solinger Kämmerer Ralf Weeke hat seinen Rücktritt angekündigt.

Von Alexandra Jarchau

Die Flutkrise im Juli hat wohl das sprichwörtliche Fass zum Überlaufen gebracht: Ralf Weeke wird die Solinger Kämmerei verlassen. Darüber, was ihn zu der Entscheidung veranlasst hat und wie sein nächster Karriereschritt aussieht, spricht er im DNK-Interview.

Herr Weeke, voraussichtlich zum April kommenden Jahres geben Sie das Amt des Kämmerers auf. In einer Pressemitteilung fanden Sie deutliche Worte: Es seien extrem kräftezehrende Jahre gewesen, in denen sich aus der Rückschau Krisen an Krisen gereiht habe. Welche Krisen meinen Sie damit?

Zuerst kam die Finanzkrise. Ich bin zum 1. Juli 2008 als Kämmerer in Solingen gestartet. Eine meiner ersten Amtshandlungen war der Doppelhaushalt 2009/2010. Ich erinnere mich gut an meine Haushaltsrede. Da habe ich gesagt: „In den USA passiert etwas Bemerkenswertes – da gibt es eine Immobilienblase, die gerade platzt.“ Die globalen Auswirkungen habe ich damals selbstverständlich noch nicht einschätzen können, dennoch ahnte ich, dass es uns auch in Solingen böse erwischen würde.

Welche Auswirkungen auf Solingen hatte die Finanzkrise 2008/2009 denn rückblickend?

Viele Vorhaben der Stadt wurden durch die Finanzkrise faktisch unmöglich gemacht. Wir hatten damals schon eine schwierige Situation. Zum einen mussten wir ein Haus-

ein digitales Bürgerhaushaltsprojekt – die sogenannte „bürgerbeteiligte Haushaltssicherung“ – durchgeführt. Die Bürgerinnen und Bürger konnten im Netz über Konsolidierungsmaßnahmen abstimmen und selber Sparvorschläge einreichen. Daraufhin haben wir beispielsweise beschlossen, unser Fußballstadion zu veräußern und das Gelände einschließlich Nebenflächen als Wohnbauland zu veräußern. Das wäre zuvor politisch unvorstellbar gewesen.

Das Solinger Stadion ist erst 2018 abgerissen worden, eine Wohnsiedlung wurde gerade erst fertiggestellt. Das zeigt: Kämmereiprojekte sind häufig langwierig. Führt das zu Unmut bei den Bürgerinnen und Bürgern?

Als Kämmerer treffen Sie immer auf Widerstand. Die Menschen finden zwar, man müsse Schulden tilgen. Aber wenn man konkret vor-

„Ich fühlte mich einmal mehr wie der berühmte Sisyphos der griechischen Mythologie.“

Ralf Weeke, Kämmerer Solingen

schlägt, dass etwa das örtliche Schwimmbad geschlossen werden soll, lautet die Antwort natürlich nein. Abstrakt ist immer gut; sobald einige Bürgerinnen und Bürger aber unmittelbar selbst betroffen sind, sind sie gegen die Maßnahmen und organisieren Proteste. Auf Widerstand bin ich als Kämmerer allerdings nicht nur in Teilen der Bevölkerung oder der Politik gestoßen. Was mich sehr geärgert



Findet zu seinem Abschied klare Worte: der Solinger Kämmerer Ralf Weeke.

gab es reichlich Anfeindungen, insbesondere von meiner eigenen Partei [Anm. d. Red.: der SPD]. Vieles von dem, was die Menschen vom Kämmerer wahrnehmen, macht nur einen kleinen Teil aus. Das meiste findet hinter den Kulissen statt.

Sie sprachen von mehreren Krisen im Laufe Ihrer Karriere. Wann kam die nächste?

Eigentlich gab es kein Jahr ohne Krise. Aber die nächste richtig große war die Flüchtlingskrise 2015. Unser damaliger Sozialdezernent wechselte in eine andere Stadt, und ich als sein Vertreter musste – mitten in der heißen Phase – rund ein halbes Jahr lang einspringen. Neben all den Finanzierungsfragen fand ich mich plötzlich bei Bürgerveranstaltungen zur Einrichtung von Flüchtlingsunterkünften wieder. Ich wurde beschimpft und bedroht – allerdings ausnahmsweise nicht für Sparmaßnahmen. Trotz aller Krisen haben wir

aber durch echte Hilfen wie die Erhöhung des Bundesanteils an den Kosten der Unterkunft und der Erstattung der Gewerbesteuerausfälle konnten wir 2020 ganz knapp ein positives Jahresergebnis erreichen. So wäre es auch im laufenden Jahr 2021 gewesen. Doch dann ereignete sich zu allem Überfluss die Hochwasserkatastrophe im Juli.

Das Hochwasser hat die Stadt Solingen stark getroffen. Vorläufige Schätzungen gehen von Schäden in Höhe von 31 Millionen Euro aus.

Ja. Damit können wir den Haushalt 2021 trotz aller Anstrengungen nicht mehr ausgleichen. Dass ich über eine berufliche Veränderung nachdenken sollte, wurde mir eigentlich durch die Coronakrise deutlich. Ich fühlte mich einmal mehr wie der berühmte Sisyphos der griechischen Mythologie und habe festgestellt, dass mir die letztlich ewig gleichen Themen nach fast 14 Jahren zum Halse heraushängen. Nicht selten verfolgten sie mich bis in die Nacht. Das Amt des Kämmerers in einer finanzschwachen Kommune geht einem an die Substanz. Aus meiner Sicht hätte Solingen deutlich mehr Unterstützung gebraucht. Ein Beispiel: Wenn der Stärkungspakt in NRW ausläuft und damit die finanzielle Hilfe des Landes an dieser Stelle endet, die Sozialkosten jedoch weiter unvermindert ansteigen und gleichzeitig kein ausreichender Ausgleich der Coronaschäden durch Bund und Land erfolgt, sind die finanzschwachen Städte in NRW aufgeschmissen. Wie stark sollen wir die Realsteuerhebesätze eigentlich noch erhöhen, um das auszugleichen? Dann sind wir wieder voll in der schon oft zitierten „Vergeblichkeitsfalle“.

Also machen Sie auch den Bund und das Land NRW für die prekäre Finanzsituation Solingens verantwortlich?

Auf jeden Fall. Ich habe, weil mich das interessierte, mit Hilfe alter Haushaltspläne mal grob überschlagen, wie viele unserer finanziellen Probleme eigentlich hausgemacht sind. Die Antwort: nicht einmal 20 Prozent. Über 80 Prozent der finanziellen Sorgen verdanken wir vor allem Bund und Land. Ich lasse bereits seit 2011 eine Liste der Konnexitätsverstöße anfertigen, fortschreiben und weise aus, was uns diese Verstöße jährlich kosten. Der aktuelle Wert liegt bei rund 60 Millionen Euro brutto pro Jahr. Wenn man nun auch die Mehreinnahmen durch Gesetzesbeschlüsse gegenrechnet, zum Beispiel das, was bei uns durch den künftigen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in Grundschulen an Elternbeiträgen voraussichtlich ankommt, sind es netto bestimmt trotzdem noch 40 Millionen Euro an Haushaltsbelastung. Wenn wir diese Summe zusätzlich hätten, gäbe es in Solingen kein Haushaltsproblem. Punkte wie dieser machen mich fertig.

Wieso haben Sie denn ausgerechnet jetzt beschlossen, die Kämmerei zu verlassen?

Ich wollte nicht warten, bis andere feststellen, dass ich irgendwann nicht mehr den nötigen Elan für die Stelle als Kämmerer mitbringe. Für mich ist es besser, jetzt eine andere Aufgabe bei der Stadt zu übernehmen, und für die Stadt gut, einen frischen Kämmerer zu bekommen. Die Technischen Betriebe Solingen brauchen Verstärkung, das trifft sich gut. Dort werde ich als erster Betriebsleiter die kaufmännischen Aufgaben übernehmen, mein Kollege Martin Wegner wird Technischer Betriebsleiter. Unser Aufgabengebiet ist groß:



Am 14. Juli 2021 ist die Wupper über die Ufer getreten und hat massive Zerstörungen in Solingen angerichtet.

haltssicherungskonzept vorlegen: Eine meiner Aufgaben als Kämmerer war, den chronisch defizitären Haushalt Solingens nach gerade erfolgter Umstellung auf das Neue Kommunale Finanzmanagement (NKF) in Richtung schwarzer Null zu bringen. Die Folgen der Finanzkrise für die kommunalen Haushalte haben das massiv konterkariert. Statt um einen Haushaltsausgleich ging es schließlich nur noch darum, den Zeitpunkt der Überschuldung so lange wie möglich hinauszuzögern. Dafür wurden wir kreativ: 2010 haben wir zum Beispiel als eine der ersten Kommunen

hat, war beispielsweise die Entstehungsgeschichte des Stärkungspaktes Stadtfinanzen in NRW im Jahr 2011. Ursprünglich war geplant, nur den Kommunen zu helfen, die bis einschließlich 2013 planerisch überschuldet waren. Solingen brauchte aber dank unserer Sparanstrengungen sein Eigenkapital „erst“ 2014 auf. Mit anderen Worten: Wer gespart hatte, sollte bestraft werden. Ich habe mich deshalb damals in Düsseldorf hinter den Kulissen sehr vehement für eine zweite Stufe des Paktes eingesetzt, die dann ja vor allem dank der NRW-Grünen auch gekommen ist. Dafür

2018, vor allem auch dank Stärkungspakt und eigener Konsolidierung, den Haushaltsausgleich geschafft. 2019 auch. Darauf war ich wirklich stolz. Und dachte zu diesem Zeitpunkt, wir wären endlich auf einem guten Weg, wir kriegen das hin ...

... und dann brach 2020 Covid-19 aus? Ja, dann kam Corona, und alles fiel in sich zusammen. Steuereinbrüche, Krisenbewältigung: Im Haushalt fehlten schnell wieder über 50 Millionen Euro. Nur durch die Coronabilanzierungshilfe des Landes, vor allem

INHALTSVERZEICHNIS

Das Wunder von Mainz	S. 1
Gewaltige Gewerbesteuereinnahmen sorgen für einen warmen Geldregen.	
Taxonomie ist keine Zukunftsmusik	S. 1
Hebel für Veränderungen: Nachhaltigkeitsgrundsätze im städtischen Finanzmanagement	
Haushalt	
Ein heimlicher Gewinner	S. 3
DNK vor Ort in Bad Nauheim: auf der Spur der Digitalisierung des „Hidden Champion“	
Reformbedarf bei Kommunalfinanzen	S. 4
Koalitionsvertrag enttäuscht im Hinblick auf Reformfordernisse.	
Millionen für die Tonne	S. 4
Tübingen will mit Verpackungsteuer Müll vermeiden.	
Ein schönes Umfeld für Innovationen	S. 5
Eine Haushaltsplanung nach dem Gegenstromverfahren und mehr strategisches Controlling	
Unzulässige Unterstützung	S. 6
Sind die Länder-Coronahilfen verfassungskonform?	
Coronahilfen für 2022	S. 6
DNK fragt in den Landesfinanzministerien nach.	
Beteiligungen	
Ampel auf Klimaschutz gestellt	S. 8
Haushalterische und planerische Schlagkraft der Kommunen muss erhöht werden.	
#stadtvonmorgen	
Die Altschuldenlösung muss 2022 kommen	S. 9
Markus Lewe im Interview: Bund, Länder und Kommunen müssen an einem Strang ziehen.	
Darmstadt: Digitalisierung als Strategie	S. 10
Darmstadt am Profil als „Digitalstadt“.	
Zwischen Smart City und Klimaschutz	S. 10
Die Stadt Ratingen legt ein Strategiepapier zur Digitalisierung vor.	
Keine Ladesäule vor dem Rathaus	S. 11
München zieht beim Smart-City-Ranking an Hamburg und Köln vorbei.	
„Citykey“ geht an den Start	S. 12
Entwicklergemeinschaft startet mit Smart-City-App.	
Ohne Förderung keine bezahlbaren Preise	S. 12
Wohnraum für Studenten ist für Hochschulstandorte wichtig. Doch er ist knapp.	
Prozesse	
Digitalisierung der Kommunalfinanzierung	S. 13
Was können Finanzierungsplattformen wirklich?	
70 Millionen Euro für den Klimaschutz	S. 13
Neu im Programm: grüne Infrastruktur, Digitalisierung und klimafreundliche Mobilität	
Recht	
Wohnungsmarkt: schnell Handeln	S. 14
Detmold wirkt mit Genossenschaft der Wohnraumknappheit entgegen.	
Netzwerk	
Mit Plüschfrosch auf Kämmerersuche	S. 15
Empfingen findet Krötenbändigerin.	
Zahlen, Daten, Fakten	S. 15
Worauf es bei der Kämmerersuche ankommt	
Netzwerk und Letzte Runde	S. 16

Neben der Abfall- und Abwasserentsorgung und einem Müllheizkraftwerk gehören auch die Grünflächen, Wege, Straßen und Friedhöfe in Solingen dazu.

Welchen Typ Kämmerer braucht die Stadt Solingen jetzt?

Die Stadt Solingen braucht eine Frau oder einen Mann, die oder der sich im Finanzbereich einer Kommune sehr gut auskennt. Denn den Haushaltsausgleich zu erreichen wird eine Daueraufgabe bleiben. Natürlich sollte sie oder er führungserfahren und durchsetzungsstark sein. Sehr wichtig ist auch das Engagement im Aktionsbündnis und im Städtetag: Nur so kann die Stadt beim Bund und beim Land etwas erreichen. Meinen Schilderungen haben Sie sicher auch entnommen, dass der neue Solinger Kämmerer eine hohe Frustrationstoleranz mitbringen sollte (lacht). Es sollte aber auch jemand sein, der nicht die Brechstange ansetzt, sondern überzeugt und ausgleicht. Denn Haushalte sollten nach Möglichkeit immer von breiten Mehrheiten im Rat getragen werden. ◀

a.jarchau@derneuekaemmerer.de